

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag
früh 9 Uhr erbeten.

Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 35.

Mittwoch, den 3. September

1862.

Zur Erinnerung an den Bürgermeister Ackermann.

Während von den Thürmen der Glockenklang un-
serm todten Bürgermeister nachzieht, geziemt es sich
wohl, seiner noch einmal still und ernstlich zu gedenken.
Sterben ist freilich allgemeines Loos und es ist ihm
nichts anderes begegnet, als was uns Alle treffen wird,
daß es nemlich einmal mit dieses Daseins Sorgen und
Schmerzen und mit seinen dürftigen Freuden ein Ende
nimmt.

„Wir kommen und wissen nicht, woher,
Wir gehen und wissen nicht, wohin;
Mich wundert's, daß ich so fröhlich bin.“

Auch unser todter Freund hatte sich trotz seiner
Jugend längst in seiner Seele wegefertig gemacht, nicht
als ob er ein so zeitiges Ende seines in Kraft blühen-
den Lebens geahnt hätte, ich will nur sagen, daß er
mit des Lebens Räthseln, mit der Seele Hoffnungen
in seiner Weise ernst denkend sich in's Klare gesetzt hatte,
und daß für ihn die innerste Hauptsache, wie einer
solchen jede Menschennatur besserer Art bedarf, die war,
sich als ein Theil des Ganzen zu fühlen. Er wußte,
daß er, wie gering auch immer, im ganzen Entwickeln
und Leben der Menschheit seinen Platz auszufüllen
habe und er handelte darnach. Auch uns scheint diese
ernste kühle Ansicht von dem Werthe des Lebens, die
eine überspannte und sentimentale Selbstüberschätzung

des Individuums nicht aufkommen läßt, eines Mannes
würdig.

Wenige Stunden vor seinem Tode hat unser Freund
mitten in der Nacht aus seinen Fieberphantasien sich
plötzlich aufgerichtet und wie in klarer Todesahnung
und als ob er zu einer Richterversammlung oder zu
seinen Mitbürgern spräche, deutlich und feierlich den
Wenigen, die an seinem Lager waren, gesagt: „Meine
Herren, Sie können mir wohl bezeugen, daß
ich nach meinen Kräften meine Pflicht für die
Stadt Lauban zu thun gesucht habe.“ Dann ist
er wieder still geworden und bald ganz still.

In der That hat er seine Pflicht für diese Stadt
Lauban gethan und zwar so, daß er uns noch manches
Jahr fehlen wird. Was er begonnen und nach seiner
Art schnell, scheinbar zuweilen rücksichtslos ausgeführt,
wie er für alle Zweige der städtischen Verwaltung
einen selten klaren Blick und die Gabe besaß, auch
rechte Mittel zu finden, wie er der Schöpfer mancher
für Lauban außerordentlich wichtigen Einrichtung ge-
wesen ist, die sich erst noch in der Zukunft segnend be-
währen soll, wie er die Vermögensbesserung der Stadt
peinlich anstrebte, wie rastlos er zu arbeiten verstand,
wie ihm sein ganzes Amt eine heilige Pflicht dünkte,
und wie er, bewusst oder unwillkürlich diese Achtung